

Die Grundmerkmale von Musik in den Weltregionen

Musik entwickelte sich im Laufe der Jahrtausende durch unterschiedliche kulturelle Prägung zur heutigen Vielfalt. Dabei ist die Geschichte der Musik verschiedener Völker eng verknüpft mit ihrer jeweiligen Kultur- und Migrationsgeschichte.

Um die Gemeinsamkeiten entdecken und verstehen zu können, ist es hilfreich, zunächst nach grundsätzlichen Unterschieden der Musik in den einzelnen Weltregionen zu schauen.

Die Grafik zeigt – stark vereinfacht – die wichtigsten Regionen verschiedener Musikkulturen und ihre wechselseitige Beeinflussung (Pfeile). Es werden vier musikalische Merkmale und ihre jeweilige regionale Ausprägung dargestellt: Rhythmus, Mehrstimmigkeit (Beziehungen von verschiedenen Stimmen untereinander, die in einem Musikstück simultan erklingen), Harmonische Komplexität (Reichtum an verschiedenen Arten von Zusammenklängen) sowie Komplexität des Tonsystems.

Mit der Entwicklung der Notenschrift und der Musiktheorie im Europa des Mittelalters entstand in der Folgezeit eine in Harmonik und Mehrstimmigkeit sehr komplexe Musik, die in der Zeit der Kolonialisierung, insbesondere aber im 20. Jahrhundert, die Musik Nord- und Südamerikas beeinflusste. Popmusik und Jazz aller Kontinente sind ohne europäische Einflüsse undenkbar.

So wie die europäische Harmonik und Mehrstimmigkeit andere Kulturen beeinflussten, prägten die rhythmischen Systeme afrikanischer Völker, die als Sklaven ab dem 16. Jahrhundert nach Nord- und Südamerika gebracht wurden, die Musik der beiden Subkontinente.

In Nordafrika, im Nahen und Mittleren Osten sowie in Indien (orientalisch-indischer Raum) entstand in wechselseitiger Beeinflussung Musik, die besonders reich an Melodien aus komplexen Tonsystemen ist. Die Oktave wird beispielsweise in der persischen Musik bis zu 22-mal unterteilt, und in indischer klassischer Musik schmücken Vierteltonerhöhungen und Vierteltonerniedrigungen die meist siebentönigen Melakarta-Râgas aus.

Die indianische Musik Nordamerikas und der arktischen Regionen ist ebenso wie die Musik der australischen Aborigines stark geprägt von

Gesangstechniken, die auch auf Instrumente übertragen werden können. Sie erzeugen komplexe Tonsysteme, die sich an der Obertonreihe orientieren.

Während in ostasiatischer Musik zwar die Tonsysteme häufig nur aus fünf Tönen bestehen, bilden hier Harmonik, Rhythmik und Mehrstimmigkeit eine feine Balance. In der Musik Polynesiens dominiert als ein herausragendes Element die komplexe Mehrstimmigkeit (z. B. in Gamelan-Orchestern).

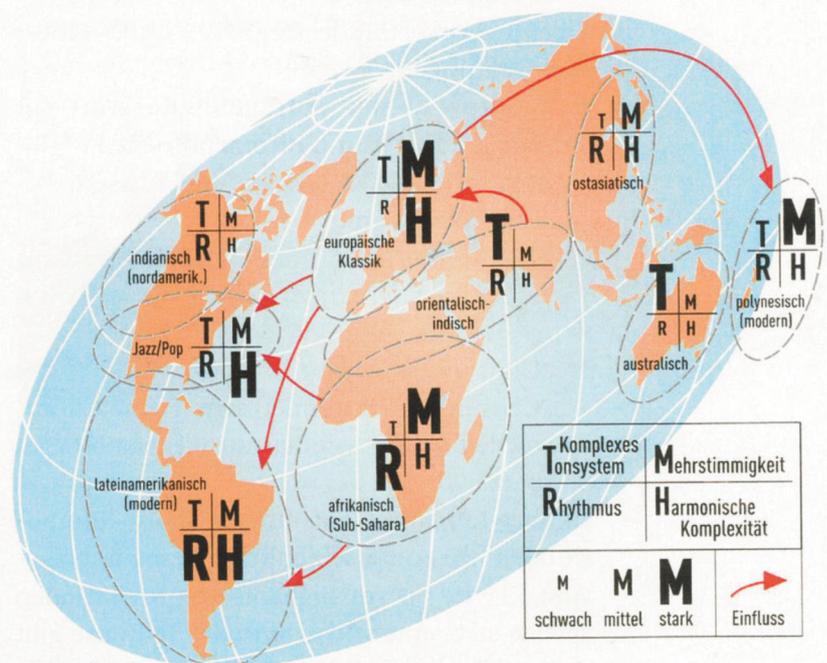
Bis heute gibt es neben den genannten Hauptströmungen zahlreiche unerforschte eigenständige regionale Musiktraditionen.



Australischer Didgeridoo-Spieler

■ Untersuchen Sie die folgenden Hörbeispiele in Bezug auf ihre Komplexität in Rhythmus, Tonsystem, Harmonik und Mehrstimmigkeit:

- Gamelan-Orchester aus Bali HB 3/6,
- Abuataa-Musik aus dem Iran HB 3/7,
- chinesische Musik HB 3/8,
- Yoruba-Trommeln aus Benin HB 3/9,
- indianische Musik aus Nordamerika HB 3/10,
- Salsa-Musik aus Kuba HB 3/11,
- australische Didgeridoo-Musik HB 3/12,
- europäische Klassik HB 3/13,
- Jazz HB 3,14.



GEO 11/2003